# Schlaglichter auf die Sossenheimer Geschichte

## 1622 - Die Schlacht bei Höchst

Im Jahr 1620 war Sossenheim ein Dorf mit kaum 300 Einwohnern vor den Toren der freien Reichstadt Frankfurt und gehörte zu Kurmainz.

1618 löste der Prager Fenstersturz den 30 jährigen Krieg aus. In ihm standen sich zunächst die kaisertreue katholische Liga und protestantische Kräfte um den pfälzischen Kurfürst Friedrich V. (der „Winterkönig" von Böhmen") gegenüber. 1622 kam dieser Krieg auch nach Sossenheim:

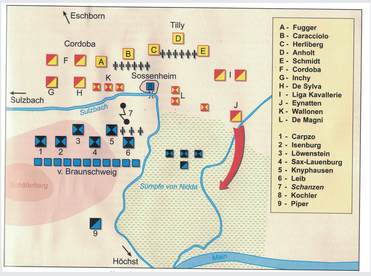
### Der Plan

Im Juni 1622 führte der 23jährige Heerführer Christian von Braunschweig (genannt: Der tolle Halberstädter) seine Truppen von Norden her Richtung Main. Ziel war die Vereinigung bei Darmstadt mit weiteren protestantischen Armeen angeführt von Ernst von Mansfeld sowie dem Markgrafen von Baden-Durlach. Zusammengenommen wären sie den Truppen der katholischen Liga zahlenmäßig überlegen gewesen.
Am 15. Juni erreichte er mit 12.000 Mann Fußtruppen, 5.000 Reitern und 3 Geschützen in Oberursel kurmainzisches Gebiet. Die Festung Königstein hatte Christian nicht erobern können. Das protestantische Frankfurt verfügte zwar über eine befestigte Mainbrücke. Als kaisertreue, freie Reichsstadt wollte Frankfurt aber nicht in die Kämpfe verwickelt werden und setzte daher die Ebenen vor der Stadtumwallung unter Wasser.

Daher erhielt Oberst von Knyphausen mit einem Vorauskommando von 1.500 Mann den Befehl, stattdessen Höchst einzunehmen, eine Brücke über den Main zu schlagen und diese zu sichern. Die Höchster Bürgerwehr und die kurmainzische Garnison verteidigten ihre Stadt zunächst erfolgreich. Erst nachdem der verwundete Knyphausen Verstärkung erhalten hatte, nahmen und plünderten seine Braunschweiger Söldner Höchst im Sturm. Am 18. Juni begannen sie den Bau einer Schiffsbrücke mit zum Teil im neutralen Frankfurt gekauften Holz.
Auf katholischer Seite zog derweil von Aschaffenburg kommend das Heer des Johann t'Serclaes von Tilly heran. Der 63jährige Generalleutnant hatte bereits in Böhmen und der Oberpfalz auf kaiserlicher Seite gegen protestantische Truppen gekämpft. Vereint mit Truppen des spanischen Feldherren Gonzalo Fernandez de Cordoba hatte er am 6. Mai 1622 in der Schlacht bei Wimpfen die protestantische Armee Baden-Durlachs zerschlagen.
Nun galt es, das Heer des tollen Halberstädters zu stellen bevor dieser den Main nach Süden überqueren und die verbündeten pfälzischen Truppen von Mansfelds erreichen konnte.
In Eilmärschen an Frankfurt und Rödelheim vorbei näherten sich Tillys Truppen, während Christians Hauptstreitmacht Richtung Höchst vorrückte und dabei Oberursel, Eschborn, Nied und Sulzbach zerstörte.

### Die Aufstellung

Als Tilly und Cordoba am 19. Juni mit 13.000 Reitern und 16.000 Fußsoldaten eintrafen hatten die Braunschweiger ihre Brücke zwar fertiggestellt. Der für Christian strategisch weitaus wertvollste Teil seines Heeres, wichtiger als seine Söldner, war aber zugleich der schwerfälligste: der Troß mit der Kriegskasse. Die reiche Beute aus dem bisherigen Feldzug war für die Anwerbung weiterer Truppen und den rückständigen Sold der pfälzer Armee Ernst von Mansfelds vorgesehen.
Es kam für den tollen Christian deshalb darauf an, zuerst den wertvollen Troß auf die südliche Mainseite zu bringen. Seine Armee sollte eine Nachhut zu bilden, die den Angriff der heranahenden katholischen Truppen durch Verteidigungsgefechte verzögerte. Durch Verteidigung der Sossenheimer Sulzbachbrücke sollten Tilly und Cordoba so lange wie möglich aufhalten.
Christians Vorhut und Troß zogen also zur westlich von Höchst gelegenen, improvisierten Brücke, etwa dort, wo sich heute die Leunabrücke befindet. Weiter mainaufwärts war der Aufbau nicht möglich gewesen, weil östlich von Höchst Nidda und Sulzbach in einem weitläufigen Sumpfgebiet in den Main mündeten. Nordöstlich von Höchst in Sossenheim bildete der Sulzbach die Verteidigungslinie der braunschweiger Nachhut:
Auf der heutigen Kurmainzer Straße postierte der tolle Halberstädter drei Geschütze, dahinter das Regiment Knyphausens sowie Christians Leibregiment. Im heutigen Zinzendorfweg/Lindenscheidstrasse wurden eilig kleine Feldschanzen für 2.500 Musketiere errichtet. Im Dorf Sossenheim (heute Alt-Sossenheim, Mühlgasse, untere Michaelstr.) wurde das 1.000 Mann starke Regiment Kochler verschanzt. Weitere 4 Bataillone Infanterie postierten sich auf dem Gelände der heutigen Eduard-Spranger-Schule und des heutigen Dunantrings. Hinter ihnen – in einer Linie vom Sulzbach (etwa Höhe Nothelferkapelle) über den Dunantring (damals Schäferberg) nahmen 10 Schwadronen Kavallerie Stellung, ein weiteres Schwadron unter Piper auf der anderen Sulzbachseite vor dem Sumpfgebiet (heute Am Brünnchen).




Auf kaiserlich-katholischer Seite bildete Cordoba mit 5.300 Reitern der spanischen Kavallerie dort den rechten Flügel, wo die Straße „Auf der Schanz" noch heute an diese Schlacht erinnert. Dahinter, etwa auf dem oberen Teil der heutigen Michaelstraße, bauten sich 9 Geschütze sowie 8.000 spanische Pikeniere und Musketiere in sogenannten Tercios (zu deutsch „Gewalthaufen") auf. Diese Tercios sind die seit Ende des 16. Jahrhunderts übliche Aufstellung der Infanterie: Da Musketen und Arkebusen als frühe Schußwaffen selbst auf hundert Meter Entfernung extrem ungenau schossen, konnten sie nur sinnvoll eingesetzt werden, wenn gleich dutzende Musketiere in Reihe vorrückten und gleichzeitig abfeuerten. Da überdies das Nachladen viel Zeit benötigte, wurden ein dutzend hintereinander marschierende Reihen gebildet, die nacheinander schossen. Um die Musketiere wiederum vor Kavallerieangriffen zu schützen, wurden sie durch eine Phalanx aus Pikenieren mit langen Stangenwaffen, Spießen und Hellebarden gedeckt.

Gemeinsam mit 6.200 bayerischen Infanteristen und weiteren 9 Geschützen, die sich im Bereich Obere Riedstraße, Anfang Westerbachstraße, Westerwaldstraße formierten, bildeten sie das von Tilly angeführte Zentrum der Schlachtordnung. Bayerische und kurkölnische Kavallerie (etwa 8.000 Reiter unter Pappenheim und Eynatten) standen im heutigen Kunzengarten und der heutigen Albrecht-Dürer-Schule als linker Flügel der katholischen Liga. Vor ihnen – etwa Wiesenfeldstraße – standen noch zwei sogenannte „verlorene Haufen" á 1.000 Musketiere und Pikeniere der Offiziere Schmidt und de Magni.

### Die Schlacht

Am Montag, dem 20. Juni 1622 gegen 10 Uhr begannen die sechs Stunden andauernden Kämpfe. Oberst Knyphausens protestantische Söldnerbataillone rückten über den Bereich Thomestraße nach vorne und nahmen den Kampf gegen Ligisten und Spanier auf. Dabei gerieten von Christians drei Geschützen zwei durch gegnerische Treffer und Zerbersten des Laufs gleich zu Beginn der Schlacht außer Gefecht.
Diesen Nachteil wollte Christian mit einem Kavallerieangriff ausgleichen. Seine Reiter stürmten vom Schäferberg (Dunantring) hinab über den Sulzbach und hinauf zur „Schanz", um die Einheiten Cordobas und Tillys zum Stehen zu bringen.
Die dort verschanzten Musketiere Cordobas und die überlegene Artillerie der Kaiserlichen hielten diesen Kavallerieangriff jedoch auf. Somit stand der in Sossenheim eingekesselte Kochler allein Tillys Infanterie unter Mortaigne, Schmid und de Magni gegenüber, die von verschiedenen Seiten angriffen. Kochlers tapferes Durchhalten verschaffte Christians Troß erhebliche Zeit, um die Brücke zu erreichen.

Derweil versuchte Oberstleutnant von Eynattens ligistische Kavallerie über das Sossenheimer Unterfeld (damals Feuchtwiesen und Sumpfgebiete) die Schlacht zu umgehen und dem hinter Christians Braunschweigischen Söldnern davoneilenden Troß in die Flanke zu fallen. Erst kurz vor der Brücke wurde dieser Angriff von Oberst Pipers Kavallerie gestoppt.

Nach dem missglückten Kavallerieangriff der Braunschweiger Truppen konnten die spanischen Tercios den Hügel (Auf der Schanz/Michaelstraße) hinabdrängen und ebenfalls die in Sossenheim verbarrikadierten Truppen Kochlers angreifen. Dessen Regiment wurde dabei völlig aufgerieben und die katholische Liga erreichte die Sulzbachbrücke.

Die protestantische Verteidigungslinie wankte. Nachdem auch Obrist Löwenstein, der die im Zinsendorfweg verschanzten Musketiere befehligte, gefallen und das auf Höhe Thomestraße kämpfende Leibregiment ebenfalls aufgerieben war – gab Christian von Braunschweig den Befehl zum Rückzug in Richtung Main zu Brücke.

### Die Flucht

Durch den anhaltenden Beschuss durch die kaiserlichen Truppen geriet dieser Rückzug zur panikartigen Flucht. Die improvisierte Brücke erwies sich als Nadelöhr für den langsamen Troß und dieser als Hindernis für die fliehenden Soldaten. Zeitzeugen berichten, der tolle Christian habe in dieser Schlacht mehr Söldner durch Ertrinken im Main verloren als in der Schlacht selbst.

Nachdem Christian selbst in den Main geritten und ans andere Ufer geschwommen war, hatte er sein wichtiges Ziel immerhin erreicht: Die Kriegskasse, 3.000 seiner Reiter und 8.000 seiner Fußsoldaten entkamen der Armee Tillys und zogen mit ihm weiter zu den Truppen von Mansfelds nach Pfungstadt. Tilly und Cordoba konnten einen Großteil des übrigen Trosses und zwei Geschütze erbeuten und eine große Anzahl Gefangene machen.Es heißt, nicht wenige Bauern und Main-Fischer sind beim Fleddern der Gefallenen und Ertrunkenen zu Reichtum gekommen.

Sossenheim war völlig zerstört, seine Felder verwüstet. Für die aus umliegenden Taunusorten zurückkehrenden Sossenheimer begann der mühsame Wiederaufbau. Zählte Sossenheim 1609 noch 64 Familien mit 320 Einwohnern, so waren es 1623 noch 41 Familien mit ca. 190 Einwohnern. Die Krieg aber ging noch bis 1648 weiter.

*Mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins 800 Jahre Sossenheim*